



Au-Blick

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Ausgabe Nr. 36
Saison 2012

www.donauauen.at



Die „anderen“ Geweihträger der Au

Der Hirschkäfer ist das Insekt des Jahres 2012



Was für eine andere Welt! Was für ein anderes Leben! Die letzten Sonnenstrahlen liegen über den Auwäldern und tauchen sie in ein warmes, goldfarbendes Abendlicht. Das vibrierende Spiel der Blätter zeichnet seine Schatten auf den Waldboden. Während der vergangenen Frühsommertage hat sich der Boden kräftig aufgewärmt. Noch liegt der vertraute, samtene Duft von Mulch und lockerer, krümeliger Erde in der Luft, aber schon trägt der sanfte Wind neue, unbekannte Gerüche heran. Wie, so kann man sich fragen, mag ein Hirschkäfer wohl die Welt erleben, wenn er jahrelang im Dunkel von Mulm und Holzmoder gelebt hat und zum ersten Mal der unglaublichen Weite der Donau-Auen begegnet. Vormalig lediglich mit dem plumpen walzenförmigen Körper eines übergroßen Engerlings ausgestattet, verfügt er jetzt über sechs spindeldünne, aber kräftige Beine, die an seinem Brustsegment sitzen. Dort haben auch die zwei gepanzerten Flügeldecken ihren Ansatz, die den gesamten

Hinterleib schützen und unter denen dünn und gläsern ein zweites Paar Flügel liegt. Viel zu klein, ja unbrauchbar erscheinen sie im Vergleich zum plumpen, massigen Körper – und doch tun sie ihren Dienst. Es dauert nicht lange, schon hebt das große Insekt mit schnarrendem, surrendem Flügelschlag ab, lässt den Boden unter sich, findet den Weg durch feines Astwerk und fliegt dahin, immer der Nase oder besser den Fühlern nach, die den Geruchssinn des Käfers tragen. So folgt er brummend, schwebend diesem unvergleichlich zarten und gleichzeitig unwiderstehlichen Duft. Während der Körper im Flug träge nach unten hängt, ragen die kräftigen Kiefer des Hirschkäfer-Männchens steil nach oben. Sie machen gut ein Drittel der gesamten Körperlänge aus und ähneln ihrer Form nach einem Geweih. So geht es also vorbei am balsamartigen Aroma junger Pappelblätter und am süßlichen Duft von blühenden Sträuchern, immer weiter und ein wenig höher – stets dem feinen „Parfüm“

folgend, dass IHR den sicheren Weg zu IHR anzeigt. Schließlich ist er sich sicher: Hier muss es sein.

Kampf der Rivalen

Er landet auf dem hohen Ast einer Eiche. Er klappt die Flügel ein und sieht sich um. Schnell erkennt er, dass er nicht alleine um die Angebotete werben kann. Vor ihm baut sich ein Rivale auf. Wie ein Spiegelbild seiner selbst stemmt dieser seine Vorderbeine kräftig nach oben und zeigt die ganze beeindruckende Pracht seines Kiefergeweihs, während sich die zarten Häkchen der anderen Beine fest in die feinen Ritzen der Rinde krallen, um ausreichend Halt zu finden. Denn im nächsten Augenblick schon werden die Kontrahenten versuchen, einander mit dem „Geweih“ auszuhebeln, den Gegner auf den Rücken zu drehen oder besser noch, ihn gleich vom Ast zu werfen. Dabei geht es nicht nur um das Vorrecht der Paarung. Die Männchen profitieren auch bei der Ernährung. Denn so prachtvoll der Kieferschmuck ist, zum Kauen, Kneifen und Schaben ist er nicht geeignet. Viel zu unhandlich. Das bleibt den Weibchen vorbehalten. Diese haben kurze, kräftige Kieferzangen, die den Ast von Rinde freilegen können. Am austretenden Saft kann sich auch das Männchen mühelos und bequem sättigen, ohne großräumig auf Suche gehen zu müssen – denn schließlich will man die eben Eroberte nicht so schnell wieder verlassen. Die Konkurrenz ist stets wachsam und aufdringlich. Deshalb platziert sich der Gewinner dicht über dem Weibchen und harrt auf diese Weise bis zu mehreren Tagen aus. Der Verlierer hat außer seiner Schmach nicht viel zu fürchten. ➤

ZEIGERARTEN ZEIGEN WIE'S GEHT!

Die Bestände von Uferschwalbe und Flussregenpfeifer wurden im Rahmen eines donauweiten Monitorings im Auftrag von DANUBEPARKS untersucht. Beide Vögel sind Zeiger ökologisch intakter Flussabschnitte!



Foto: Buchner, Birdlife

Mehr zu den Ergebnissen auf den Seiten 6, 7.

INHALTSVERZEICHNIS

Pilotprojekt Bad Deutsch Altenburg

Der Naturversuch der via donau ist im Frühjahr gestartet

Seite 3

Von Jungadlern bis zu den Partnerschulen

Ein Überblick über Projekte mit Nationalpark-Bezug!

Seiten 4, 5

DANUBEPARKS

Ein Meilenstein zur Bewahrung von Europas Naturerbe wurde gesetzt!

Seite 8

Der Aukönig ist tot – es lebe der Aukönig!

Erinnerungen an die bekannte Baumpersönlichkeit in der Haslauer Au

Seite 9

Wie kann ich den Nationalpark Donau-Auen erleben?

Die Besucherprogramme 2012 für Groß und Klein

Seiten 11, 12



Foto: Neumair

Das größte Insekt Europas kann im Nationalpark Donau-Auen beobachtet werden.

EDITORIAL



Foto: NPDA

Carl Manzano,
Nationalparkdirektor

Die Donau als Identitätsträger einer neuen Makroregion

Normalerweise lassen wir unsere Adlerjungen absolut in Ruhe und

sorgen auch dafür, dass andere sie nicht stören. Unsere jungen Seeadler werden nicht beringt, auch wenn das die Vogelkundler gerne hätten. Als 2011 nach zweihundert Jahren das erste Kaiseradlerpaar wieder in den Donau-Auen brütete, machten wir eine Ausnahme und gaben nach.

Spezialisten bestiegen den Horst und versahen einen der beiden Jungadler mit einem Sender. Seither können wir beobachten, wohin es den Jungvogel zieht. Die Ergebnisse sind hochinteressant: Als ob er eine Broschüre von DANUBEPARKS studiert hätte, besuchte er gleich alle unsere Partnerschutzgebiete an der Mittleren Donau in Ungarn, der Slowakei, in Kroatien und Serbien.

Der junge Adler zeigte uns wieder einmal, worum es bei der Zusammenarbeit der Schutzgebiete geht: Ein Reservat ist viel zu klein, um ihn wirksam zu schützen, man muss in einem größeren Maßstab denken und handeln. Dasselbe Problem hat Europa in vielen Bereichen: Die einzelnen Staaten sind zu klein, um Probleme zu lösen, die gesamte EU vom Baltikum bis zum Mittelmeer aber oft zu groß. Deshalb wurde in den letzten Jahren die Idee geboren, innerhalb der EU sogenannte „Makroregionen“ zu schaffen.

Die neue EU-Strategie für die Donauregion, ursprünglich von Österreich und Rumänien initiiert, folgt diesem Gedanken. Wie nicht anders zu erwarten zielt die „Donaustrategie“ auf weiteres Wachstum, auf den Ausbau der Verkehrswege, auf neue Infrastrukturprojekte – Ziele, die bei Naturschützern schnell die Alarmglocken klingen lassen. Die Strategie hat aber auch einen Prioritätsbereich Umwelt, der den Erhalt der biologischen Vielfalt ausdrücklich mit einschließt. Zumindest am Papier sind die Umweltziele gleichrangig mit den Wachstums- und Verkehrszielen.

Für uns, die an und mit der Donau arbeiten, hat diese Strategie, die ja eine politische Festlegung ist, einen ganz besonderen Aspekt: Unser Fluss, die Donau, soll zum Fokus und Identitätsträger einer neuen Makroregion werden. Das kann nur dann funktionieren, wenn die Donau nicht einfach als Mythos, als ein blauer Strich auf der Landkarte oder als eine Verkehrsachse gesehen wird, sondern als ein realer, lebendiger Fluss. Ein Fluss, der in seiner Schönheit und Vielfalt Menschen inspiriert. Das kann kein Kanal. Den verbliebenen freien Fließstrecken der Donau – wo die Donau noch ein Fluss sein darf – und den Schutzgebieten an der Donau kommt dabei eine ganz besondere Rolle zu.

Man muss sich den Fluss genauer ansehen. Das haben wir in den letzten Jahren zusammen mit unseren Partnern von DANUBEPARKS getan. Es zeigt sich, dass es entlang der Donau nicht nur ein Ungleichgewicht in Wohlstand und Wirtschaftsleistung gibt, sondern auch in der Naturlandschaft. Dieser Schatz, z.B. der Reichtum an Fischen und Vögeln, ist aber weniger in den reichen Regionen im Westen und Norden, sondern vielmehr im Osten und Süden zu finden.

So haben wir im Projekt DANUBEPARKS erstmals eine donauweite Erhebung der Uferschwalbenkolonien gemacht. Uferschwalben sind ein Indikator für frische, dynamische Steilufer. Sie waren früher auch bei uns sehr häufig. Im Jahr 2011 gab es an der ganzen Oberen Donau (Deutschland, Österreich, Slowakei) keine einzige aktive Brutkolonie, an der Mittleren und Unteren Donau gab es noch 33 bzw. 40 Kolonien mit ca. 40.000 Bruthöhlen. Während bei uns mit Blocksteinen verbaute Donauufer mit großem Aufwand zurückgebaut werden, kann man an der Mittleren und Unteren Donau noch einen anderen Weg gehen. Wenn der Wert naturnaher Flüsse genügend erkannt und geschätzt wird und in den politischen Entscheidungen genügend Gewicht bekommt.

Wir können dazu einen Beitrag leisten: durch aktive Zusammenarbeit entlang der Donau – vor allem aber durch das gute Beispiel im eigenen Land.

Carl Manzano

Fortsetzung

Auch wenn er aus dem Revier gedrängt oder gestoßen wird, so bleibt er im Allgemeinen ohne nennenswerten Schaden und kann sein Glück an einem anderen Ort versuchen.

Viel gefährlicher ist hingegen die Vogelwelt. Nicht selten werden die Käfer auch im Flug attackiert. Während der nährstoffreiche und weiche Hinterleib verspeist wird, bleiben die hartgepanzerten und wenig ergiebigen Teile übrig. Oft findet man Kopf und Brust abgetrennt und so gut wie unversehrt am Boden liegen. So zieht also jeder das für ihn bestimmte Los. Das Weibchen hingegen macht sich nach erfolgter Paarung auf die Suche nach einem geeigneten Ablageplatz für Ihre Eier. Dabei hält sie nach alten, teilweise morschen Eichen Ausschau.

Eiche gesucht

Wälder mit ausreichendem Totholzanteil, die für das menschliche Auge vielleicht ein wenig verwahrlost wirken, sind für die anspruchsvollen Käfer genau das richtige Umfeld. Das ist auch der wahre Grund ihres zunehmenden Verschwindens. Intensive wirtschaftliche Nutzung und übertriebene Wald“hygiene“ haben nicht nur den Hirschkäfer, sondern auch viele andere tierische Bewohner von ehemals reich strukturierten Waldlandschaften zurückge-

drängt und gefährdet. Im Nationalpark Donau-Auen sind solche Lebensräume nicht nur zu finden, sie werden auch aktiv gefördert – ausgezeichnet für das „Insekt des Jahres“. Dem Hirschkäferweibchen fehlt es hier jedenfalls nicht an Möglichkeiten, ihre 10 bis 12 Eier an den Wurzelstöcken von überalterten Eichen abzulegen. In Gebieten, wo das Angebot knapp ist, müssen notfalls auch andere Laubholzarten genügen, aber hier gibt es ein ausreichendes Angebot. Kurz darauf, nach nur wenigen Wochen als richtiger Käfer, sterben die Tiere. Aus den Eiern aber schlüpfen die Larven, die 5 bis 8 Jahre im modernden Eichholz verbringen und etwa 10 cm Länge erreichen. Wie lange das dauert, hängt vor allem vom Nährstoffgehalt des Holzes ab.

Wenn die Zeit schließlich reif ist, richten sich die Engerlinge unter der Erde eine etwa faustgroße Puppenwiege ein, um dort verborgen ihre große Verwandlung zu vollziehen. Zwar schlüpfen die Käfer bereits im Herbst vor ihrem großen Ausflug, dennoch überwintern sie noch in der sicheren Bleibe, bevor sie im Frühsommer den letzten und wahrscheinlich aufregendsten Abschnitt ihres Lebens beschreiten...

Thomas Neumair
Österreichische Bundesforste
Nationalparkbetrieb Eckartsau

Die Tiere des Jahres 2012

Mit der jährlichen Ernennung der „Tiere des Jahres“ seitens Naturschutzorganisationen wird versucht, Bewusstsein für Arten zu schaffen und auf Gefährdung hinzuweisen. Die tierischen Protagonisten haben mit Lebensraumverlust oder sonstigen Bedrohungen zu kämpfen und verdienen unsere Aufmerksamkeit. Es ist kein Zufall, dass wir nahezu alle der heurigen Vertreter im Nationalpark Donau-Auen finden! Er stellt inmitten der Kulturlandschaft ein Gefüge an intakten Lebensräumen sowie geeignete Rahmenbedingungen für die speziellen Bedürfnisse zahlreicher Arten sicher.



Foto: Baumgartner

Neben dem **Hirschkäfer** (*Lucanus cervus*), größter Käfer Europas und das Insekt 2012, bitten wir folgende Tiere vor den Vorhang: Die **Dohle** (*Corvus monedula*), ein schlauer und geselliger Vertreter der Rabenvögel, hat sich als Kulturfolger dem Menschen teilweise angepasst. Dennoch findet sie immer schwerer geeigneten Lebensraum und ausreichend Nahrung. Seit einigen Jahren fördert der Nationalpark Donau-Auen in Kooperation mit der CampusMittelschule Orth/Donau mittels Nistkästen den Dohlen-Bestand rund um das Schloss Orth.

Als ekeliges Amphib verschrien, tut sich die **Erdkröte** (*Bufo bufo*) schwer, unsere Sympathien zu erwerben. Von der Zerstörung der Laichgewässer und zunehmenden Strukturarmut der Landschaft ist sie wie alle Lurche



Foto: Baumgartner

betroffen – die Stillgewässer im Nationalpark dienen als wichtiges Refugium.

Der Fisch des Jahres 2012, der **Huchen** (*Hucho hucho*), ist vom Aussterben bedroht – Wasserkraftwerke und Flussregulierungen vernichteten großteils die Lebensräume dieses Kieslaichers. Die seichten, überströmten Schotterbänke in den Donau-Auen bieten ihm auf weiter Strecke letzte Rückzugsräume.



Foto: Herbert Frei

Lediglich das Weichtier des Jahres, die **Bachmuschel** (*Unio crassus*) bevorzugt klarere, schneller strömende Gewässerzüge – nomen est omen! Doch ihre nahen Verwandten, *Unio tumidus* und *Unio pictorum*, bevölkern ebenfalls die Donau-Auen.



Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg



Granulometrische Sohlverbesserung, Bühnenoptimierung, Uferrückbau und Gewässervernetzung sind Inhalte des Naturversuchs Bad Deutsch-Altenburg, der bis 2014 von der via donau umgesetzt wird.

PROJEKTÜBERSICHT

Auftraggeber: via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH im Auftrag des bmvit
Standort: Nahe Bad Deutsch-Altenburg, Donau Stromkilometer 1887,5 bis 1884,5
Baukosten: ca. 14 Mio. Euro (Basiskosten exkl. MwSt.), davon rund 50 % EU-Gelder (Förderprogramm TEN-V)
Zielsetzung: Test von flussbaulichen Maßnahmen, die zur nachhaltigen Sicherung der Aulandschaft und der Entwicklung der Binnenschifffahrt beitragen
Wissenschaftliche Begleitung: seit 2005 bis nach Bauende
Bewilligungsverfahren: bis Dezember 2011
Beteiligungsmodell: konstituiert im Jänner 2012
Baustart: Frühjahr 2012
Projektdauer: ca. 2,5 Jahre, bauliche Fertigstellung voraussichtlich 2014
Weitere Informationen: www.via-donau.org



Granulometrische Sohlstabilisierung durch Einbau von 100.000 m³ Grobkies: Der Strömung besonders ausgesetzte Bereiche der Flusssohle werden mit Kies von 4 bis 7 cm Durchmesser belegt, dieser durchmischt sich mit dem vorhandenen Schotter am Gewässergrund. Diese Maßnahme soll den Geschiebeaustrag verringern und dadurch die sinkenden Wasserspiegel stabilisieren.

Lernen vom Fluss

Mitte 2009 wurde das Pilotprojekt Witzelsdorf der via donau baulich fertig gestellt – nach mehreren erfolgreichen Gewässervernetzungen und Uferrückbauten das bislang letzte Großprojekt im ökologischen Flussbau. Auf etwa 1,3 km Länge war die harte Steinverbauung entfernt worden, seither kann die Donau wieder ihre Uferlandschaft gestalten. Auch wurden acht bestehende Bühnen (in die Donau hineinragende Steinschüttungen, welche der Schifffahrtsrinne dienen) abgetragen.

Vier neu errichtete, ökologisch optimierte Bühnen erzielen heute die gleiche Anhebung des Wasserspiegels bei Niedrigwasser. Diese neuen Regulierungsbauwerke, die erstmalig bei Witzelsdorf getestet wurden, sind in Strömungsrichtung geneigt. So wird das Wasser bei höheren Pegeln an die Uferkante geleitet und die Entstehung natürlicher Flussufer unterstützt. Auch wurden die Bühnen in Ufernähe abgesenkt, damit Jungfische leichter entlang des Ufers wandern können.

Bereits kurz nach dem Abschluss der Bauarbeiten entstand in diesem Abschnitt, wie schon zuvor beim Uferrückbau gegenüber von Hainburg, wieder wertvoller Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Begleitende Untersuchungen bestätigen bislang die positiven Effekte der Maßnahmen.

Naturversuch gestartet

Nun wird ein weiteres Pilotvorhaben im Nationalpark Donau-Auen umgesetzt: Der Naturversuch Bad Deutsch-Altenburg soll als Hauptziel Erkenntnisse über die Wirkung der „Granulometrischen Sohlverbesserung“ zur Stabilisierung der Donaurohde liefern und die optimale Ausbringung sowie technische und ökologische Monitoring-Methoden testen.

Nach Konzeption und Machbarkeitsstudie, geschlebehydraulischen Berechnungen sowie Versuchen im Wasserbaulabor der Technischen Universität Wien (Rinnenmodell 1:10 und Flächenmodell 1:33) soll die Granulometrie nun in der Natur erprobt werden.

Es besteht dringender Handlungsbedarf, denn in den letzten 50 Jahren hat sich die Stromsohle der Donau östlich von Wien durch laufende Erosion um etwa 1 Meter eingetieft, die Aulandschaft wird zunehmend vom Fluss ent-

koppelt. Die weitere Senkung der Stromsohle muss aufgehalten werden.

Weiters werden im Projektgebiet erneut Ufer auf 1,4 km Länge von harter Verbauung befreit sowie Bühnen entfernt bzw. durch die neuen, in Fließrichtung geneigten Einbauten ersetzt. Der Johler Arm, ein Seitenarm bei Hainburg, wird wieder auf dem ursprünglichen Grabenniveau an die Donau angebunden, es entsteht erstmals im gesamten Flussabschnitt erneut ein permanent durchströmter Nebenarm! Insbesondere seltene Donaufische werden von diesen Maßnahmen profitieren.

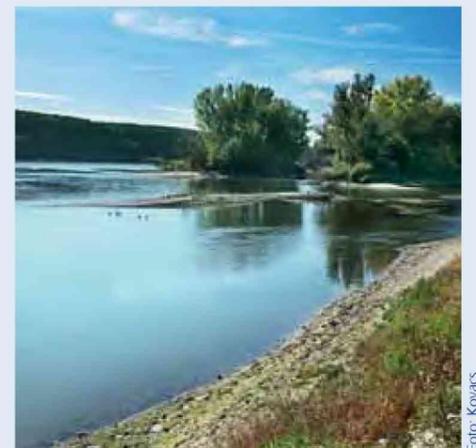
Die geplanten Uferrückbauten und -absenkungen sowie Gewässervernetzungen werden das Bett der Donau aufweiten und verschaffen somit Hochwassern mehr Platz, abfließen zu können – dienen also letztlich nicht nur der Natur, sondern auch dem Hochwasserschutz.

Die Schifffahrt soll ebenfalls profitieren: Ergänzend zu Bühnen-Umbau (Niederwasserregulierung) und Sohlstabilisierung werden etwa 90.000 m³ Kies von der Stromsohle gebaggert und in tieferen Bereichen wieder verklappt. Damit wird eine Mindestwassertiefe von 25 dm bei Regulierungsniedrigwasser (RNW) erreicht.

Der Start des Projektes erfolgte Anfang 2012: Eine Bietergemeinschaft unter der Führung der STRABAG wurde vom Projektbetreiber via donau mit den Bauleistungen beauftragt. Nach Abschluss der Vorbereitungsarbeiten und unter Berücksichtigung der Wasserstände wird mit den ersten Baumaßnahmen, dem Umbau von Bühnen am linken Donauufer, raschest möglich begonnen. Alle erforderlichen Bewilligungen liegen vor.

Das begleitende Gremium

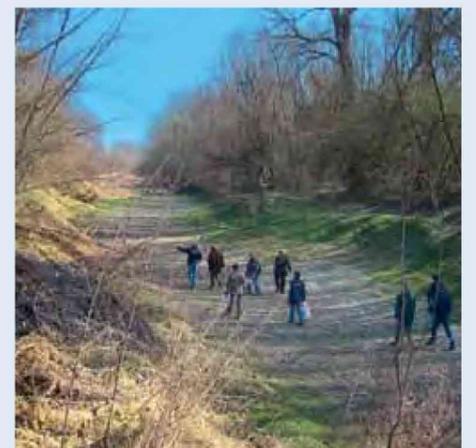
Ein das Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg begleitendes Akteursforum arbeitet durch Einbringung von Empfehlungen und Optimierungsvorschlägen seit Jänner 2012 mit. Mittels Kommunikation zwischen betroffenen und interessierten Gruppen sowie durch die Einbeziehung unabhängiger ExpertInnen wird größtmögliche Transparenz für die Projektdauer sichergestellt. Die Zusammensetzung des Akteursforums ist durch ein Zusammenspiel aus stimmberechtigten Mitgliedern, Beobachtern sowie einem ExpertInnengremium, dem „Science-Board“ bestimmt. Die Akteure aus



Die bisherigen Uferrückbauten wie hier bei Witzelsdorf ließen rasch wieder reich strukturierte Flussuferlandschaften entstehen.

den Bereichen Wirtschaft (WKO, IGÖD) und NGOs (WWF, NÖ Landesfischereiverband, BirdLife, Forum Wissenschaft & Umwelt), wurden von diesen vor der konstituierenden Sitzung des Forums gewählt. Weiters sind der Nationalpark Donau-Auen und die IKSD (Internationale Kommission zum Schutz der Donau) als stimmberechtigte Mitglieder beteiligt. Weitere NGOs, BMVIT, Länder NÖ und Wien sowie via donau können als Observer an den Sitzungen teilnehmen und ihre Interessen sowie ihr Fachwissen einbringen.

Das Akteursforum wird etwa viermal pro Jahr zusammentreffen und laufend Informationen veröffentlichen.



Der Johlerarm bei Hainburg wird wieder an die Donau angebunden und permanent durchströmt – als neuer wertvoller Lebensraum für viele bedrohte Arten.



Arbeitskraft im Dienste der Natur

Ob durch Corporate Social Responsibility (CSR)-Programme oder persönlichen Einsatz: Unternehmen und Vereine stellen uns ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung. Im Mittelpunkt steht, abseits vom Arbeitsplatz Sinnvolles zu verrichten, mit dem Wissen, am Erhalt der Lebensräume im Nationalpark mitzuarbeiten. Im vergangenen „Jahr der Freiwilligen“ haben Teams von **Hypo NÖ** und **Hotel Intercontinental Wien** mehrfach angepackt. Auf der Schlossinsel wurde der Stipfelpfad befestigt und die Benjeshecke verbessert, am nahen Wanderweg in die Orther Au ein neues Gelände geschaffen. Das Hotel Intercontinental wurde im Rahmen der Responsible Business Week unter 250 eingereichten Projekten als Europasieger gekürt!

Coca-Cola Österreich entsandte zum dritten Mal ein Team. Rund 40 MitarbeiterInnen säuberten das Donauufer bei Petronell-Carnuntum von angeschwemmtem Müll, darunter zahllose PET-Flaschen. Es wurden an die 280 Säcke befüllt, weiters Sperrmüll gesichert und eine Fläche von 30.000 m² gereinigt! Auch die Jugend engagierte sich tatkräftig: beim **Cleanup Day**, organisiert vom WWF, wurde das Donauufer bei Haslau von Müll befreit. Die bewährten Teams vom **Alpenverein, Baxter**



Das Intercontinental Wien entsandte ein Team.

und **Timberland** fanden sich ebenfalls ein und halfen im Bereich der Ruine Rötstein mit. 910 Stunden wurden insgesamt im Vorjahr geleistet. Auch 2012 werden HelferInnen benötigt, bei Regulierung von Neophyten (eingeschleppte Pflanzen, die heimische Arten bedrängen), Förderung wertvoller Jungbäume von Schwarzpappel und Esche, Erhalt der Standorte für wilde Orchideen, Arbeiten nach Wegerückbau, Entfernen von großen Steinen am Donauufer und Flurreinigung. Bei Interesse bitte beim Nationalpark melden! Tel. 02212/3450, nationalpark@donauauen.at. Wir danken allen UnterstützerInnen für ihr großartiges Engagement!



Foto: Dorn

Neuer Webauftritt

Unsere Homepage www.donauauen.at wurde im vergangenen Herbst überarbeitet und modernisiert. Eine adaptierte Navigation, ein animierter Newsbereich sowie übersichtlicheres, klares Design stehen nun im Vordergrund. Zusammen mit dem Nationalpark-Blog unter blog.donauauen.at sowie der Facebook-Seite www.facebook.com/donauauen zeigt der Nationalpark Donau-Auen erfolgreich Flagge im World Wide Web!

Marchfeldschutzdamm Sanierung beendet

Nach nunmehr 2,5 Jahren Bauzeit wurden die Maßnahmen am Marchfeldschutzdamm mit März abgeschlossen. Der Damm wurde als Anschlussbaustelle zum Hafenumschließungsdamm Lobau, beginnend mit rund 1,5 m am Schwarzen Loch bis zum Schönauer Schlitz, auslaufend aufgehöhht. Dabei wurde der Dammverlauf leicht abgeändert, um besonders schützenswerte Bereiche von der Bauführung auszusparen. Gleichzeitig wurde – den Erkenntnissen des Hochwassers 2002 folgend – auf mehr als die Hälfte der Länge des Dammes die Standsicherheit durch die Einbringung einer Dichtwand verbessert.

Diesem Teilprojekt des „Verbesserten Donauhochwasserschutz für Wien“ waren heftige Diskussionen vorausgegangen. Ökologische und sonstige naturschutz- und nationalparkrechtlichen Auflagen belegen den Dialog mit Naturschutzbehörden und anderen InteressentInnen-Gruppen, so dazu die **Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH**. Sie bezeichnet das Projekt als gelungenen Schulterschluss zwischen Wasserbau und Ökologie. Monitoring und Berichte der Bauaufsicht würden zeigen, dass die angestrebten Ziele erreicht werden konnten. Es wurde versucht,

die geschützten Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensraum weitgehend zu erhalten. Dazu wurden Methoden und spezielle Maschinen entwickelt, die Rasennarbe in den zu bearbeitenden Bereichen zu bergen und auf fertig gestellten Dammflächen wieder aufzubringen. So sollte der Fortbestand der Vegetation, insbesondere der seltenen und streng geschützten Orchideenarten, nach der Fertigstellung des Dammes bestmöglich gesichert werden.



Foto: Stadt Wien

Die Baumaßnahmen am Schutzdamm wurden im Frühjahr abgeschlossen.

Wie geht's unseren Jungadlern?

Die Sensation im Nationalpark Donau-Auen ereignete sich im letzten Jahr Anfang Mai: zwei **Kaiseradlerjunge** schlüpften in einem Horst in luftiger Höhe – erstmalig nach zweihundert Jahren! Der kräftigere und männliche Nachwuchs des stolzen Adlerpaares wurde von den BirdLife-Experten mit einem Sender und mit dem Namen Michi versehen. Ein Tagebuch auf www.birdlife.at gibt seither Auskunft wo er sich überall aufhält. Lange Zeit hat er sich nicht aus dem vertrauten Revier des Nationalpark Donau-Auen gewagt. Im November 2011 plötzlich Sender-Signale aus Ungarn: 100 km weit weg vom elterlichen Horst flog „Prinz Michi“ über den Balaton ins westliche und bevorzugte den Jahreswechsel in Szekszárd, nahe dem Duna-Dráva-Nationalpark zu verbringen! Meist die Donau entlang, überflog Michi Belgrad und erreichte Ende Jänner beinahe das Eiserne Tor, bewegte sich dann über Bosnien, nahe Banja Luka, wieder donauaufwärts. Zuletzt wurde er im serbischen Naturreservat Gornje Podunavlje geortet, er sucht zielstrebig die DANUBEPARKS-Gebiete auf! Die EU fördert das Projekt mittels ETZ Slowakei-Ö, das Land NÖ via „CORO-SKAT“.



Foto: Kovacs

Der Kaiseradler ist zurückgekehrt. Mittels Sender wird das Zugverhalten erforscht.

Ebenso beeindruckend der **Seeadlernachwuchs**: mit 4 Paaren und ebenso vielen Jungvögeln 2011 nimmt der Bruterfolg der stolzen Greife im Nationalpark stetig zu und entwickelt sich positiv. Zu den vier Paaren könnten sich in den nächsten Jahren noch 1-2 weitere gesellen. Für die ExpertInnen von WWF und dem Nationalpark Donau-Auen eine Bestätigung, dass die renaturierten Schutzgebiete an der Donau besonders für den Seeadler ein artgerechtes Rückzuggebiet bieten.

Weil Bäume nicht gleich Bäume sind



Foto: ÖBB AG

Durch Ringelung, das streifenförmige Entfernen der Rinde, werden Fremdhölzer zurück gedrängt.

„Was ist denn hier passiert?“, werden sich viele fragen, die ihre Zeit für einen ausgedehnten Spaziergang durch die Donau-Auen nützen. Kann es sein, dass der Wald Ziel von unsäglichem Vandalismus geworden ist? An tausenden Stämmen wurde die Rinde abgezogen und die Bäume scheinen langsam abzusterben. Oft wachsen sie zerstreut im Wald, manchmal stehen sie in dichten Gruppen zusammen – ein beunruhigendes Bild in einem so streng geschützten Gebiet. Doch der Schein trügt. Tatsächlich handelt es sich um gezielte Maßnahmen, die dem **Naturschutz dienen** und die Auwälder fit für die kommenden Jahre machen sollen, denn nach und nach wird sich der Mensch aus den einzelnen Gebieten des Nationalparks zurückziehen und die Natur soll wieder ihren eigenen Rhythmus finden. In einigen Abschnitten sind die natürlichen Waldlebensräume aber massiv beeinträchtigt. Fremdländische Holzgewächse wie Götterbaum, Robinie und Eschenahorn haben Einzug in das Schutzgebiet gehalten. Über Hochwässer

und Wind haben sich ihre Sämereien ausgebreitet und haben die Artenzusammensetzung stark verändert. Auch sind sie für heimische Insekten und andere Kleinlebewesen viel weniger nutzbar.

Um der Entwicklung einigermaßen Einhalt zu gebieten, werden diese Arten zurück gedrängt. Selbstredend gab es im Vorfeld umfangreiche Untersuchungen und Analysen. Eine **Erhebung des Waldbestandes** in den Jahren 1999 und 2009 zeigten deutliche Verschiebungen, die ein rasches Eingreifen notwendig erscheinen ließen. Daraufhin hat eine Projektgruppe unter Beteiligung von ÖBf, Nationalpark, Universität für Bodenkultur und MA 49 die notwendigen Maßnahmen ausgearbeitet, welche nun zur Umsetzung kommen. Damit der Erfolg und der weitere Verlauf auch künftig gut beobachtet werden können, wurden vergangenen Winter an allen Probepunkten zusätzliche Daten erhoben, die noch besseren Aufschluss für weitere Schritte liefern sollen.

Auhirsche auf Sendung



Foto: Kovacs

Die Wanderungen des Rotwilds werden in einem Gemeinschaftsprojekt untersucht.

Die Donau-Auen waren stets ein wichtiger Lebensraum für Rotwild. Seit Einrichtung des Nationalparks haben sich die Bedingungen für diese interessanten Wildtiere zum Besseren verändert. Viele Zusammenhänge versteht

man aber nach wie vor nur unzureichend. Um dem Leben der Auhirsche auf die Schliche zu kommen, sollen nun einige Individuen mit einem Sender ausgestattet werden, der jede Bewegung via Satellit aufzeichnet.

So erhofft man sich Aufschluss darüber, wie sich die Tiere abhängig von den Jahreszeiten verhalten, wie sie auf ansteigendes Hochwasser reagieren, welchen Einfluss Fütterungen außerhalb des Nationalparks haben, wie sich Wildruhezonen auswirken oder ob es Fernwechsel in die Alpen bzw. in die Karpaten gibt. Damit man bei den Beobachtungen Zufälligkeiten ausschließen kann, werden die besenderten Exemplare mehrere Jahre beobachtet werden.

Die ersten Ergebnisse dieses Forschungsprojekts, das von Nationalpark, ÖBf, NÖ Landesjagdverband und der Universität für Bodenkultur getragen wird, sollen bis Ende 2014 vorliegen. Bis dahin bleibt das Rotwild auf Sendung.

Alpen-Karpaten-Korridor überwindet Grenzen

Hochrangige Verkehrswege und Siedlungsgebiete unterbrechen zwischen Alpen und Karpaten eine traditionelle Route für Wildtiere. Die Erhaltung und Schaffung von Landschaftsstrukturen und Grünbrücken ermöglicht eine Wiederherstellung dieses Alpen-Karpaten-Korridors. Dazu gibt es nun eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Naturschutz, Raumplanung, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus.

Der Nationalpark Donau-Auen, als geografischer Teil des Alpen-Karpaten-Korridors, stellt einen der 9 Projektpartner. Seine Aufgabe liegt in der Ausbildung von NaturführerInnen beider Länder und in der Programm-Entwicklung. Als erstes Angebot ist eine fünftägige Fahrradtour in Planung, die im August von Skalica am Rande der Weißen Karpaten über Záhorie-Ebene, March- und Donau-Auen sowie Leitha-

gebirge bis nach Wiener Neustadt führen soll! www.alpenkarpatenkorridor.at



Foto: Kovacs

Wanderung und genetischer Austausch sollen Wildtieren wieder ermöglicht werden.

Wir danken den Sponsoren



Foto: Stöger

Die Junior Ranger erforschen die Au.

Die **Donauversicherung** als langjähriger Partner trägt zum Erfolg unserer großen Feste im schlossORTH Nationalpark-Zentrum und nationalparkhaus wien-lobAU bei. Die MitarbeiterInnen gestalten Kinderstationen und stehen mit Informationen zur Seite. Heuer wurden mit Hilfe der Unterstützung Freizeitgeräte für das Nationalpark-Camp Meierhof angeschafft.

Zusammen mit **Ströck Brot** konnte unser Junior Ranger-Programm gestartet werden! Hier werden Kinder und Jugendliche aus der Nationalpark-Region bei einem Camp eine Wo-

che von Nationalpark-RangerInnen betreut und erfahren jede Menge über Naturschutzarbeit und die Besonderheiten der Donau-Auen. So soll die Bindung zum Nationalpark gefestigt werden. Köstliches Brot und Gebäck von Ströck darf dabei natürlich nicht fehlen. Im Anschluss an die Camps werden zahlreiche weitere Aktivitäten mit den Junior Rangern durchgeführt. So standen Winterwanderungen und Workshops auf dem Programm, um die Donau-Auen auch in der kalten Jahreszeit zu erleben, im Naturhistorischen Museum konnten sie einem Forscher über die Schulter blicken und bei Familienfesten haben die Junior Ranger bei der Betreuung der Stationen mitgeholfen.

Auch heuer wird es wieder Camps geben, die ganz im Zeichen der Naturschutzarbeit und der Forschung im Nationalpark stehen werden.

Im Rahmen der Kooperation mit **Rewe - Ja!Natürlich** wurde 2011 eine Zusammenarbeit mit dem BG & BRG Schwechat gestartet. Projekte stellen den Nationalpark vor der Haustür vor, finanziert wird das Programm über die wachsende Produktpalette von Ja! Natürlich aus der Nationalpark-Region Donau-Auen: Bio-Pflanzenstecklinge einer Schwechater Gärtnerei von Kohlrabi, Paradeiser und Chili bis zu Ribisel und Himbeere!

„urbANNatur“ ist gestartet

Entwicklung von Erholungsangeboten im Vorland der Lobau



Foto: Merthin

Ein Naherholungsgebiet entsteht.

Ziel der Ausgestaltung im Vorland der Lobau im Rahmen von „urbANNatur“ ist es, diesem Nationalpark-Bereich einen attraktiven Landschaftsraum vorzulagern und Angebote für unterschiedliche Nutzergruppen zu schaffen. Das Wegesystem bindet bereits vorhandene Pfade ein, ein Rundweg erschließt die unterschiedlichen Nutzungsangebote. Das Radwegenetz wird erweitert und durch Rastplätze

aufgewertet. Der vorhandene Reitweg und die biologisch bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen werden in das Gesamtgestaltungskonzept integriert. Die neue Freifläche im Lobau-Vorland soll Erholungsangebote für Jung und Alt beinhalten, mit Mobiliar für Picknick unter Bäumen sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten auf den offenen Wiesen. Ein Obstbaumhain als Verlängerung der Kirschenallee, Heckenlabyrinth, Bäume und Strauchgruppen werden unterschiedliche Erlebnisbereiche bilden. Um Konflikte möglichst vorzubeugen, ist eine eigene Hundezone geplant. Ein Leitsystem wird zukünftig Informationen bieten und Orientierungspunkte in der Landschaft bilden. Im Dezember wurde als erster Schritt mit der Sanierung des Wegesystems begonnen.

Das Projekt „urbANNatur“, eine Kooperation der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien mit den Stadforsten Bratislava im Förderprogramm „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“, wird zu 85% von der EU aus dem Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. www.urbannatur.eu

Unsere Partnerschulen

Mit der **CampusMittelschule Orth an der Donau** besteht seit Jahren eine besondere Kooperation. LehrerInnen und SchülerInnen beteiligen sich regelmäßig an Festen im schlossORTH Nationalpark-Zentrum. Ein Projekt rund um die am Schloss ansässige Dohlenkolonie wird laufend durch den Bau von Nistkästen unterstützt. 2011 wurde ein neues Projekt zur Europäischen Sumpfschildkröte mit einer Jungtier-Freilassung bei der Schlossinsel gestartet.

Seit 2009 setzt die **Hauptschule Hainburg** einen Nationalpark-Schwerpunkt. Rangerin Gabriele Hrauda betreut die Schule und entwickelt Programme zu den Themen Energie, Mikrotheater, Spurensuche und Fährtenlesen, Wasserqualität, besondere Au-Bewohner, Artenvielfalt, Jahreszeiten im Auwald, Ereignisse des Winters 1984. Im Jahr 2011 haben die SchülerInnen anlässlich 15 Jahre Nationalpark Donau-Auen die Wandzeitung „Donau-Kiebitz“ gestaltet, die im Sommer im Foyer des Krankenhauses Hainburg gezeigt wurde.

2011 wurde eine weitere Initiative mit dem **BG & BRG Schwechat** unter dem Titel „Wir erforschen den Auwald“ gestartet. Ein Standort wird über längere Zeit immer wieder be- und untersucht. Wesentlich ist dabei die Einbindung der SchülerInnen in alle Erfassungsaufgaben und die Aufbereitung der Daten. Letztlich sollen die gesammelten Ergebnisse in einer Abschlusspräsentation auch den Eltern zugänglich gemacht werden. Damit wird eines der Hauptziele des Projektes – das Bekanntmachen und Vermitteln eines positiven Images des Nationalparks in der Region – erreicht!

Seit 2008 läuft ein Workshop mit der **AHS Heustadlgasse**, jedes Jahr im Herbst wird eine Schulklasse eingeladen am Naturschutz im Nationalpark mitzuarbeiten. Am „Fuchshaufen“ werden von den SchülerInnen mit Haue, Axt und Säge unerwünschte Baumarten zugunsten geschützter Arten entfernt. Anfang Mai wird der Standort mit der Klasse erneut aufgesucht, jetzt kann als Lohn eine vielfältig und prachtvoll blühende Heißblände erlebt werden!



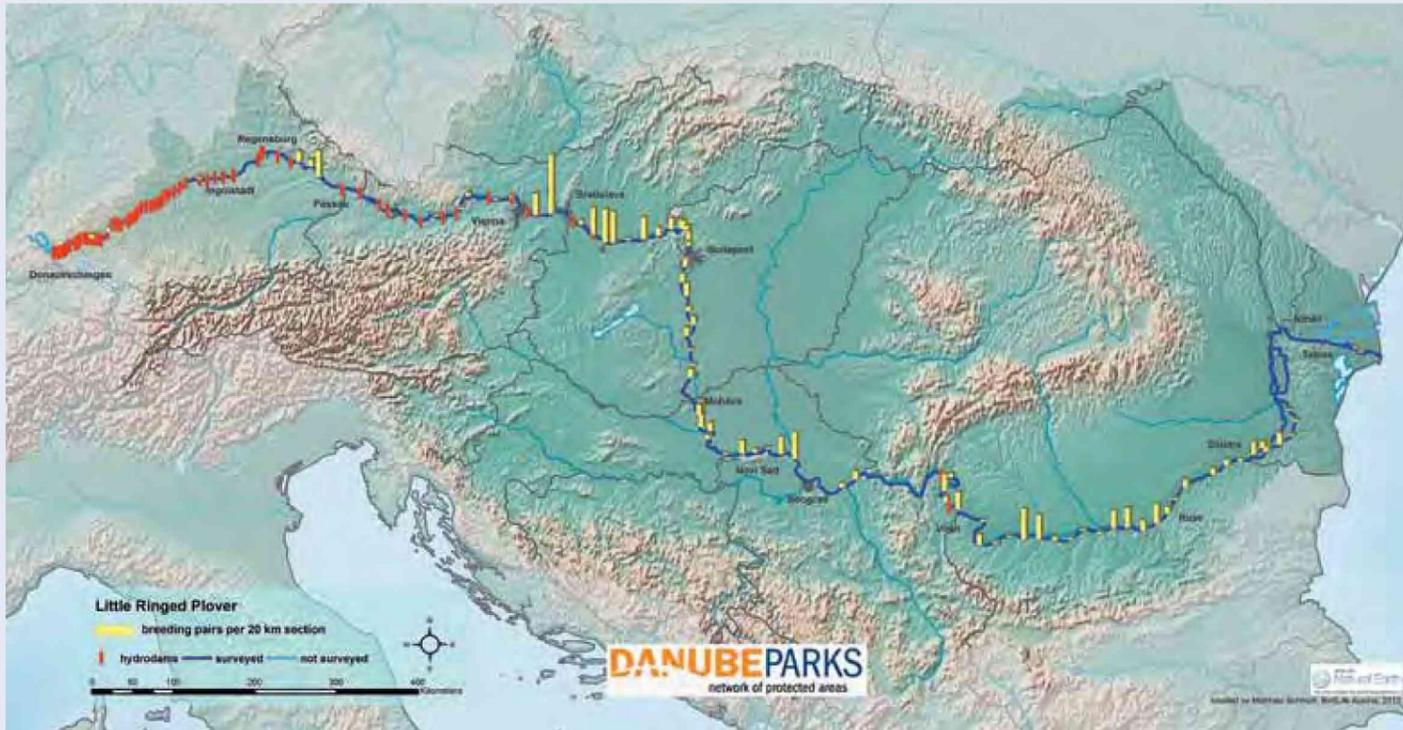
Foto: Mühlbacher

Umweltbildung im „grünen Klassenzimmer“ Nationalpark.



Erhalt und Schutz der dynamischen Donau

Zeigerarten zeigen wie's geht!



Die Vorkommenskarte für den Flussregenpfeifer zeigt: Der Nationalpark Donau-Auen ist der Hotspot an der Oberen Donau, hier findet sich die höchste Siedlungsdichte dieses faszinierenden Vogels.

Flussdynamik – „Herzschlag“ des Donaustroms

Die stete Dynamik des Sinkens und Fallens der Wasserstände, verbunden mit Überschwemmung und Rückzug, ist gleichsam der Puls einer lebendigen Flusslandschaft. Die permanente Umlagerung von Sedimenten, die Erosion und Ablagerung, schafft immer wieder

neue, wertvolle Lebensräume, die heutzutage jedoch nur noch selten zu finden sind. Denn steile Uferanrisse, ausgedehnte Schotter- und Sandbänke sowie Inseln können nur entstehen, wenn der Fluss genügend Raum hat und sein Abflussgeschehen sowie Sedimenthaushalt intakt sind. Durch Kraftwerke, Regulierung und Verbauung sind diese Prozesse in unseren Breiten weitgehend verloren gegangen.

Dynamische Flusslebensräume gehören zu den am stärksten gefährdeten Lebensraumtypen, gleichzeitig ist deren charakteristische Artengemeinschaft vom Aussterben bedroht. Die Donau ist eine Achse der Biodiversität für Mitteleuropa und beherbergt noch eine Vielzahl an Arten einer lebendigen Flusslandschaft. Insbesondere an der Unteren Donau sind naturnahe Flussabschnitte erhalten geblieben.

Die Obere Donau hingegen ist durch wasserbauliche Eingriffe schwer beeinträchtigt, freie Fließstrecken wie der Nationalpark Donau-Auen sind nun von besonderer Bedeutung. Eines ist jedoch klar: die Donau ist ein zusammenhängendes Ökosystem und braucht hin-

sichtlich Flussmorphologie und Sedimentbilanz ganzheitliche Schutzbemühungen.

Donauweite Erhebung

Im Rahmen von DANUBE PARKS – Netzwerk der Donauschutzgebiete wurde ein donauweites Monitoring von „Zeigerarten“ einer dynamischen Flusslandschaft entwickelt und 2011 umgesetzt. Dabei wurde der gesamte Donaustrom auf Vorkommen von Flussregenpfeifer und Uferschwalbe kartiert. Beide Arten bewohnen Lebensräume, die nur durch flussdynamische Prozesse gebildet werden: der Flussregenpfeifer brütet auf ausgedehnten Schotter- und Sandbänken, die Uferschwalbe in frischen, steilen Uferanrissen. Beide Arten reagieren unmittelbar auf Änderungen: werden etwa durch Flussrevitalisierung neue Standorte geschaffen, besiedeln sie diese sehr schnell.

Umgekehrt wirken sich Verbauung und Stauhaltung dramatisch aus und führen rasch zum Verschwinden dieser „Zeigerarten“. Forscherteams aus neun Donauschutzgebieten sieben verschiedener Länder führen im Zuge des Projektes mit kleinen Booten die Donau entlang und suchten mit Fernrohr und Feldstecher



Foto: Roland

Der Flussregenpfeifer erklärt uns viel über den ökologischen Zustand der Flüsse.



Foto: Kern

Flussregenpfeifer legen ihre Eier in den nackten Schotter. Hier sind sie bestens getarnt.

die Inseln und Ufer auf Vorkommen ab. Das donauweite Monitoring brachte alarmierende Ergebnisse!

Nationalpark Donau-Auen – ein Vorzeigebiet der Oberen Donau

Die Obere Donau bietet aufgrund der nahezu durchgängigen Kraftwerkskette und harter Uferverbauung kaum mehr geeignete Lebensräume für die Uferschwalbe und den Flussregenpfeifer, beide Arten sind fast vollständig verschwunden! Letzterem hat man durch die Verbauung der Oberen Donau seinen eigentlich optimalen Lebensraum – den kiesdominierten Fluss-Oberlauf – geraubt. Nur die letzten freien Fließstrecken, also Straubing-Vilshofen in Deutschland, die Wachau und der Nationalpark Donau-Auen in Österreich, sind für den Flussregenpfeifer attraktiv. Der Nationalpark Donau-Auen beherbergt überhaupt die höchste Siedlungsdichte (27 Reviere pro 20 km Flussstrecke) des Flussregenpfeifers der gesamten Donau – eine Bestätigung für die erfolgreiche Umsetzung von Flussrevitalisierungen in diesem Abschnitt.

Naturschatz Untere Donau

Die Untersuchung unterstreicht zugleich die großen Naturschätze an der Unteren Donau. Die großflächigen Sandinseln an der bulgarisch-rumänischen Grenzstrecke stellen das heutige Kerngebiet des Flussregenpfeifer-Vorkommens dar. Zudem beherbergt dieser Donau-Abschnitt die meisten Uferschwalben-Kolonien. Die insgesamt individuenreichste Kolonie in Serbien bietet mehr als 8.000 Uferschwalben-Paaren Platz – zur Brutzeit ein einmaliges Schauspiel! Dies ist ein deutlicher Auftrag an die Naturschutz-Verantwortlichen, denn genau jene Gebiete sind durch Uferregulierung, Schiff-fahrtsprojekte etc. akut gefährdet.

Schutz & Revitalisierung – das Gebot der Stunde

Dementsprechend klar sind die Forderungen, die das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete



Foto: Buchner, Birdlife

In unseren Breiten sind Uferschwalben gezwungen, auf Ersatzhabitate zur Brut auszuweichen.



Die Verbauung durch Kraftwerke führt zu Lebensraumverlust. Große Uferschwalbenkolonien gibt es nur mehr an der Unteren Donau.



aus der donauweiten Erhebung ableitet: Schutz der wichtigsten Brutkolonien, Erhalt der bedeutendsten Vorkommensgebiete, verstärkte Eingliederung der Brutstandorte in Schutzgebiete. Doch zentrales Ziel ist wohl der Erhalt dynamischer Prozesse des Flusses! Stauhaltungen und Uferregulierungen beeinträchtigen diese schwerwiegend – die letzten freien Fließstrecken der Oberen Donau sowie die ökologisch hochwertigen Flussabschnitte der Unteren Donau müssen erhalten bleiben. Revitalisierungsmaßnahmen hingegen leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Zeigerarten und der gesamten Lebensgemeinschaft von Flusslandschaften.

Für die Bewahrung der letzten „Hotspots“ flussdynamischer Lebensräume und der charakteristischen Arten kommt den Donauschutzgebieten eine entscheidende Rolle zu. DANUBEPARKS wird seine Bemühungen auf donauweiterer Ebene noch intensivieren, im Nationalpark Donau-Auen leistet die Umsetzung von Uferrückbauten und Gewässervernetzungen wichtige Pionierarbeit.

Zeigerarten laden zum Hinschauen ein

Der Flussregenpfeifer und die Uferschwalbe stehen symbolhaft für Prozesse und Lebensräume, sind faszinierend in ihrer Lebensweise und relativ leicht zu beobachten. Sie können daher beitragen, das Verständnis für Flussdynamik und intakte Flussökosysteme zu steigern – in der Öffentlichkeit, insbesondere aber bei den Entscheidungsträgern von Politik, Schifffahrt und Wasserwirtschaft. Zum donauweiten Monitoring wurden daher Fachexkursionen, Pressesfahrten und Vorträge durchgeführt sowie ein **Projektfolder in englischer Sprache** erstellt. Dieser kann unter nationalpark@donauauen.at bestellt werden.

Unser aller Verständnis für mehr Dynamik und Wildnis an den Flüssen ist gefordert – zum Erhalt ihrer typischen Lebensräume und Arten. Flussregenpfeifer und Uferschwalbe zeigen es vor – gehen sie verloren, folgen viele andere charakteristische Tiere und Pflanzen. Schlussendlich sind sie aber auch Zeiger intakter,



Die unverbauten Ufer im Donau-Unterauf bieten tausenden Uferschwalben Brutplätze.



Forschungsteams aller Schutzgebiete halfen beim donauweiten Monitoring mit.

lebenswerter und inspirierender Flusslandschaften für uns Menschen. Zeigerarten also, von

denen wir viel lernen können!
Georg Frank, Projektleiter DANUBEPARKS

WIE LIEF DAS MONITORING AB?

Die Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich koordinierte das donauweite Monitoring im Auftrag von DANUBEPARKS. Wir sprachen mit dem wissenschaftlichen Leiter der Erhebung, Experte für flussgebundene Vogelarten Matthias Schmidt, über das Projekt.

Au-Blick: Die Vogelschutzorganisation BirdLife führte im Auftrag von DANUBEPARKS das donauweite Monitoring durch. Was war deine Aufgabe im Projekt, Matthias?

Matthias Schmidt: Mein Part war es, eine für einen so großen Fluss wie die Donau geeignete Erhebungs-Methode zu erstellen und die internationalen PartnerInnen von der Möglichkeit der Durchführung zu überzeugen. Neben der aktiven Durchführung des Monitorings in Deutschland und Teilen Österreichs war dann auch die Datenauswertung und Interpretation ein wesentlicher Teil meiner Arbeit.

Au-Blick: Du bist auch selbst einen Abschnitt der Donau abgefahren. Welche Eindrücke hast du dabei gesammelt?

Schmidt: Ich habe den Abschnitt von der Donau-Quelle bis Linz erhoben. Ernüchternd war für mich der Umstand, dass die Donau bereits von der Quelle weg ein fast durchgehend hart regulierter Fluss ist. Erfreulicherweise haben aber bereits die kleinen Renaturierungsprojekte an der Oberen Donau mir trotzdem gezeigt, welches Potential noch vorhanden ist.

Au-Blick: Wie viele Uferschwalben- sowie Flussregenpfeifer-Vorkommen konnten im Nationalpark Donau-Auen erhoben werden?

Schmidt: Im Nationalpark konnten von den KollegInnen aus der Slowakei in Summe 37 Flussregenpfeifer-Reviere festgehalten werden. Leider konnten keine brütenden Uferschwalben mehr festgestellt werden. Die von 2007 bis 2010 besetzte Kolonie bei Mannswörth war 2011 leider erloschen.

Au-Blick: Donauweite Bemühungen werden erforderlich sein, um langfristig den Arten dynamischer Flusslandschaften das Überleben zu sichern. Aber was können Einzelpersonen beitragen?



Projektkoordinator Matthias Schmidt

Schmidt: Vor allem lokal können Einzelpersonen zum Schutz beider Arten beitragen. Ein wesentlicher Aspekt ist die Vermeidung von Störungen während der Brutzeit. So sollten Schotterbänke und Uferschwalben-Kolonien während der Brutzeit auf jeden Fall gemieden werden. Innerhalb des Nationalparks sollten nur jene Bereiche zur Erholung genutzt werden, welche entsprechend der Zonierung frei gegeben werden.

STECKBRIEF

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*



Körpergröße 15 bis 18 cm, Flügelspannweite bis 45 cm. Rücken braun, Unterseite weiß gefärbt. Kurzer dunkler Schnabel, Beine braungelb, schwarze Augen mit gelbem Ring, schwarzes Halsband. Brutzeit von April bis Juli.

Der Flussregenpfeifer ist in seiner Lebensweise ganz den unsicheren Bedingungen an dynamischen Wildflüssen angepasst. Er ist zur Brut auf neu geschaffene, offene und fast vegetationslose Schotter- und Sandflächen angewiesen, hier legt er sein perfekt getarntes Gelege ab. Der ehemals an großen Flüssen wie Donau, Inn und Drau häufige Brutvogel wurde aus seinem natürlichen Lebensraum fast gänzlich verdrängt. So brütet der hübsche Watvogel in Österreich nur mehr in geringer Zahl und überwiegend in kurzlebigen Ersatzbiotopen, in erster Linie Schottergruben. Die Population an unseren Flüssen ist aufgrund der Verbauung und Regulierung auf einen kleinen Restbestand zusammen geschrumpft.

Der Nationalpark Donau-Auen stellt mittlerweile das wichtigste Refugium Österreichs für diese Art dar. Von den hier bereits realisierten Gewässervernetzungs- und Uferrückbauprojekten profitiert er unmittelbar.

Uferschwalbe *Riparia riparia*

Kleinste Schwalbenart in Europa, Körperlänge max. 13 cm, leicht gegabelter kleiner Schwanz. Langer flacher Schnabel, Oberseite erdbraun, Unterseite weiß mit graubraunem Brustband. Brutzeit von Mai bis September, Koloniebrüter.



Die gesellige Uferschwalbe besiedelt zur Brutzeit Küsten und Flussufer mit steilen, lehmigen, unbewachsenen Abbruchkanten. In diese baut der zierliche Vogel seine Röhren. Auch diese einst typische Art ist aufgrund der harten Uferverbauung nahezu aller Flüsse in unseren Breiten großteils verschwunden, da nur an natürlichen Ufern durch Hochwässer laufend steile Abbrüche entstehen können. Als Ersatzlebensräume in der heutigen Kulturlandschaft nutzen die Uferschwalben teilweise Lehm- und Kiesgruben.

Im Nationalpark Donau-Auen war in den letzten Jahren ein kleiner Bestand bei Mannswörth zu beobachten, 2011 trafen hier aber keine Vögel zum Brüten ein. Zahlreiche große Uferschwalben-Kolonien finden sich nach wie vor am Unterauf der Donau.



DANUBEPARKS: Ein Meilenstein ist gesetzt!

Viel bleibt noch zu tun für Europas Naturerbe Donau.

DANUBEPARKS
network of protected areas



Das Störmonument in Schloss Orth steht symbolisch für den Artenschutz an der Donau.

Die Donau – ein gemeinsames Naturerbe in Südosteuropa

Die Donau ist ein internationaler Fluss, kein anderer Strom fließt durch so viele Länder. Trotz schwerwiegender menschlicher Eingriffe ist die Donau von überregionaler Bedeutung für den Schutz der Artenvielfalt in Südosteuropa.



Alle Schutzgebiete entwickeln Angebote im sanften Natur-Tourismus.



Donau-Delta (oben) und Eisernes Tor (unten) sind Teile des Netzwerkes DANUBEPARKS.



pa und stellt einen europaweit bedeutenden Naturraum dar. Die zahlreichen Schutzgebiete an der Donau sind wichtige Akteure für deren Schutz und donauweit mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Bereits 2007 startete daher der Nationalpark Donau-Auen eine Initiative zur Gründung einer donauweiten Kooperationsplattform, die von zahlreichen Schutzgebieten mitgetragen wurde.

DANUBEPARKS – das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete

Der Aufbau des Netzwerkes erfolgte im Rahmen des EU-Förderprogrammes für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit in Südosteuropa. Der Nationalpark Donau-Auen koordiniert seit dem Start des Projekts und der Gründung des Netzwerkes mit der Unterzeichnung der „Declaration of Vienna“ im Juni 2009 die gemeinsamen Aktivitäten des Schutzgebietsnetzwerkes. Ziele der Zusammenarbeit sind die Optimierung des Naturraummanagements durch Wissenstransfer, die Entwicklung gemeinsamer Schutzkonzepte, die Stärkung der internationalen politischen Stimme der Schutzgebiete durch donauweite Strategien sowie die Umsetzung beispielhafter Pilotprojekte.

Vom Artenschutz bis zum Naturtourismus

Die Zusammenarbeit von 12 Schutzgebieten aus 8 Donauländern und ein Projektbudget von 2,7 Mio. € ermöglichten die Umsetzung von Maßnahmen in folgenden Arbeitspaketen:

- Lebensraummanagement und Aufbau von Lebensraumnetzwerken
- Flussmorphologie und Revitalisierung
- Artenschutz für Leitarten der Donau
- Monitoring und Umsetzung von NATURA 2000 Maßnahmen
- Naturtourismus

Zahlreiche Workshops, Fachexkursionen und Besuche dienten dem Erfahrungsaustausch zwischen den ExpertInnen der Schutzgebiete sowie der Entwicklung gemeinsamer Schutzstrategien. Internationale Konferenzen zum Schutz der Donau-Störe und des Seeadlers sowie zum Naturtourismus haben dazu beigetragen, ein gemeinsames Verständnis für den Erhalt des Naturerbes an der Donau zu entwickeln.

Die erarbeiteten Strategien und die grenzübergreifenden Managementpläne bilden die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Schutzgebiete. Deren Umsetzung soll einen Beitrag zur Entwicklung der Donau als Lebens-

ader und Biodiversitätsachse von europäischer Bedeutung leisten. Der von DANUBEPARKS erarbeitete „Aktionsplan zum Schutz des Seeadlers an der Donau“ wurde vom Council of Europe/Bern Convention als völkerrechtlich bindendes Dokument bestätigt und zeigt beispielhaft den Wert dieser Schutzstrategien. Die Ergebnisse eines donauweiten Monitorings von Flussregenpfeifer und Uferschwalbe als Zeigerarten für Flussschwund stellen einen wichtigen Schritt für den Schutz hochgradig gefährdeter Flusslebensräume wie Schotter- und Sandinseln sowie natürliche Ufer dar.

Die Realisierung von Pilotprojekten im Bereich des Artenschutzes, im Lebensraum-Management und in der Flussrevitalisierung unterstreicht den Anspruch von DANUBEPARKS als umsetzungsorientiertes Netzwerk. Die Anbindung von Seitenarmen, Uferrückbau in den slowakischen Donau-Auen, Monitoring und Schutz von Brutplätzen des Seeadlers insbesondere an der Mittleren und Unteren Donau, Erweiterung der Auwälder und Wiederherstellung von Überschwemmungswiesen sind nur einige der Maßnahmen.

Gemeinsame Aktivitäten im Naturtourismus sollen beitragen, zahlreiche BesucherInnen für diese faszinierenden Gebiete zu begeistern und die lokale Wertschöpfung insbesondere in den Schutzgebieten an der Unteren Donau zu fördern.

Wie geht es weiter?

Durch die erfolgreiche Umsetzung von DANUBEPARKS umfasst die Projektpartnerschaft inzwischen 17 Schutzgebietsverwaltungen aus 9 Donauländern. Die noch bestehenden Lücken im Schutzgebiets-Netzwerk sollen in den kommenden Jahren geschlossen und die Zusammenarbeit der Partner weiter intensiviert werden.

Die im Rahmen von DANUBEPARKS erarbeiteten Strategien bilden eine wichtige Basis für die zukünftige Zusammenarbeit. Für deren Umsetzung sollen bestehende Kooperationen mit verschiedenen donauweiten Institutionen, insbesondere mit der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (ICPDR), vertieft und neue Partnerschaften etabliert werden.

Die 2011 vorgestellte EU Strategie für den Donauraum hat DANUBEPARKS aufgrund der positiven Beiträge zur Umsetzung dieser makroregionalen Strategie als Flagship Project ausgewiesen. Um dieser Rolle langfristig gerecht zu werden, wurde vom Netzwerk der

STATEMENT



Umweltminister
Niki Berlakovich

Die Donau verbindet Kulturen und bietet Lebensraum für 81 Millionen Menschen. Der nachhaltige Schutz der Donau und des Donau-einzugsgebietes

stellt trotz der Erfolge der letzten Jahre eine große Herausforderung dar. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit der einzelnen Donauländer und die Vernetzung der verschiedenen Schutzprojekte. Österreich hat aktuell die Präsidentschaft der Donauschutzkommission inne. Uns geht es vor allem darum, dass der Fluss für die brisanten Themen der Zukunft fit gemacht wird. Aber es kann uns nur gemeinsam gelingen, Themen wie Klimawandel, Hochwasserschutz und die weitere Reduktion der Schad- und Nährstoffe erfolgreich voranzutreiben und gute Lösungen zu finden. Nur mit einem ganzheitlichen Verständnis für den Lebensraum Donau und die Vernetzung von Gesellschaft und Natur werden wir diese Herausforderungen meistern können.

Donau-Schutzgebiete im November 2011 DANUBEPARKS STEP 2.0 als Nachfolgeprojekt im EU-Förderprogramm ETC-SEE eingereicht, eine Entscheidung wird für Juni 2012 erwartet.

Die Projektwebsite www.danubeparks.org bietet Informationen über die Projektaktivitäten, die Tourismusplattform lädt aber auch ein, sich über die Angebote in den Donau-Schutzgebieten zu informieren. Die donauweite Seeadler-Datenbank basiert auf den Beobachtungen von Fachleuten und BesucherInnen der Reservate – tragen auch Sie Ihre Sichtung ein und helfen Sie mit, ein Verbreitungsgebiet des Seeadlers zu erhalten!

Die bisherige Zusammenarbeit hat alle teilnehmenden Schutzgebiete gestärkt. Auch zukünftig wird DANUBEPARKS die Stimme für die Natur der Donau sein!

Georg Frank, Projektleiter DANUBEPARKS



Ende Februar wurde der erfolgreiche Abschluss des ersten Projektes in Wien gefeiert.

Marchegg neu entdecken

An der nordöstlichen Landesgrenze erstrecken sich die March-Thaya-Auen, mit über 500 gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einer der faszinierendsten und artenreichsten Lebensräume Österreichs. Herzstück des Naturjuwels ist die einzigartige Storchkolonie auf der Schlosswiese von Marchegg mit ihren riesigen Baumhorsten. Jedes Jahr brüten hier rund 50 Weißstorch-Paare und auch einige Schwarzstörche.

Das 1.120 ha große Naturreservat Marchauen wird seit vielen Jahren vom WWF betreut und



Fotos: Stadtgemeinde Marchegg

Blick in die Storchkolonie von Marchegg.

ist seit 1982 Teil eines Ramsar-Schutzgebietes. In dieser Vereinigung werden Feuchtgebiete insbesondere als Lebensräume für Wat- und Wasservogel aufgenommen. So gilt auch die Untere Lobau im Nationalpark Donau-Auen seit 1983 als Ramsar-Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung.

Entlang des Storchwegs

Marchegg hat sich als Standort für ein Ramsar-Infozentrum beworben und das hiesige Schloss wurde in einer Studie auf Grund seiner zentralen Lage inmitten dieses Gebietes als besonders geeignet ausgewiesen, das Projekt befindet sich in der Planungsphase. Bereits neu gestaltet wurde der Eingangsbereich, die BesucherInnen werden nun über das Schlossareal zum Wegenetz geleitet. Der ‚Storchweg‘ etwa bietet eine kurze, rund 30minütige Runde zur Kolonie. Wer mehr über die Einmaligkeit der Aulandschaft erfahren möchte, kann sich professionell führen lassen. In Zusammenarbeit mit dem Verein Auring und dem WWF bietet die Stadtgemeinde Marchegg Touren für große und kleine InteressentInnen an!

Aber auch Kulturfans kommen auf ihre Rechnung: Im Schloss Marchegg ist die Ausstellung „Von König Ottokar II bis zu den Fürsten Pálffy ab Erdöd“ zu sehen, die im Rahmen einer ca.



Im Schloss Marchegg soll ein Ramsar-Infozentrum eingerichtet werden.

1stündigen Führung besucht werden kann. Die bewegte Geschichte der kleinen Grenzstadt wird hier ausführlich dokumentiert. Alternativ werden geführte Spaziergänge durch die Stadt entlang der mittelalterlichen Stadtmauern oder ein Besuch des Heimatmuseums angeboten.

Umweltbewusstsein wird ab April groß geschrieben: Am Bahnhof Marchegg (von Wien

über Gänserndorf in einer Stunde erreichbar) gibt es, neben 2 weiteren Standorten, Leihräder zur Anreise ins Ortszentrum. Die Stadtgemeinde informiert gerne.

Info & Kontakt:

Stadtgemeinde Marchegg
Tel. 02285/7100-11, gemeinde@marchegg.at
www.marchegg.at

Der Aukönig ist tot – es lebe der Aukönig!

BewohnerInnen der Nationalpark-Gemeinden am Donau-Südufer kennen ihn – den stattlichen Baum in der Haslauer Au, im Volksmund „Aukönig“ genannt. Diesen Namen erhielt die kultivierte Hybridpappel aufgrund ihres geraden, schönen Wuchses, der sich von den knorrigen Schwarzpappeln abhob – dem forstwirtschaftlichen Ideal entsprechend.

Vor drei Jahren starb der Aukönig ab, steht jedoch nachwievor unbeirrt im Auwald. 7,10 Meter misst sein Umfang in Brusthöhe, sein Lebensalter wurde nun vom Dendrochronologen **Michael Grabner** auf ca. 130 Jahre bestimmt. Das biologische Höchstalter war also nahezu erreicht, erklärt der Revierbetreuer der Haslauer Au, Nationalpark-Urgestein **Josef Steiner**. Zuletzt war der Aukönig stark vermistelt, auch die große Dürre 2003 sowie der wachsende Wassermangel durch die laufende Donau-Eintiefung mögen zu seinem Absterben beigetragen haben.

Viel könnte der Aukönig uns erzählen! Er erlebte, gerade gekeimt, wohl bereits die große **Donauregulierung** mit und überdauerte zwei **Weltkriege**. Josef Steiner kennt ihn von klein auf: „Unser Lehrer führte uns zum Baumriesen. Er wurde in der **Monarchie** gepflanzt, wohl zu der Zeit als begonnen wurde, mit Pappelklonen zu wirtschaften. An diesem leicht überhöhten Standort gediehen die Pappeln gut. Später war ich im Forstbetrieb des Grafen Abensperg-Traun beschäftigt, wir pflanzten rundum Jungbäume und fällten sie rigoros wieder – die raschwüchsigen Hybridpappeln waren unter anderem für Sperrholz, Zündholzproduktion und Langlaufski-Erzeugung sehr begehrt. Den starken Aukönig ließen wir jedoch aus Ehrfurcht stehen. So hat er mehrere Umtriebe und Kahlschläge überdauert, zuletzt Mitte der 1970er Jahre!“

Das beinahe realisierte Kraftwerk Hainburg hätte aber selbst dieser Baum nicht austrotzen



Foto: Grabner

Josef Steiner lernte den Aukönig bereits als Schulbub zu schätzen.

können – steht er doch genau auf der Linie der damals geplanten Seitendämme. Doch es kam anders ... Der **WWF** kaufte die Regelsbrunner Au mit Spendengeldern frei und gliederte sie

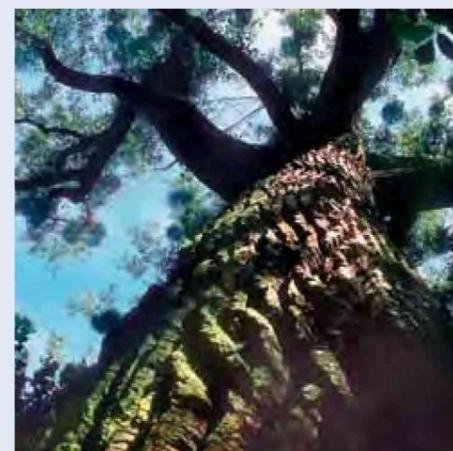


Foto: Steiner

Vor einigen Jahren wurde der bekannte Baum als Naturdenkmal ausgewiesen.

später in die **Verwaltung des Nationalparks** ein. Das Gebiet wurde außer Nutzung gestellt, und rings um den Aukönig entwickelt sich der ehemals intensiv bewirtschaftete Bestand seither allmählich zurück zum Naturwald.

PAPPEL-MELANGE ZEIGT KLIMAWANDEL



Foto: Heinze

Neben der Frage Schwarzpappel oder Hybridpappel, wie im Falle des Aukönigs, gibt es viel weiteres zu klären! Am Bundesforschungszentrum für Wald werden vom Experten Berthold Heinze Zitter-, Silber- und Graupappeln molekulargenetisch erforscht,

wodurch die Anpassungsvorgänge dieser an den Klimawandel rekonstruiert und modellhaft analysiert werden können.

Im Raum Wien, charakteristisch für Zentral-europa, gab es einen Vermischungs- und Verdrängungsprozess. Denn für die großen Flüsse im Osten Österreichs zeigt sich, dass die meisten Bestände ein komplexes Gemisch aus reinen Silberpappeln und Graupappeln darstellen. Letztere sind durch Hybridisierung der Silber- mit den schon früh nach der Eiszeit vorhandenen frosthärteren Zitterpappeln entstanden, die heute kaum noch auftreten.

Bei den Silberpappeln kann man genetisch deutlich zwei Einwanderungsströme unterscheiden: donauaufwärts und aus dem Mittelmeerraum. Beide Ströme haben sich im Wiener Raum getroffen und gleichzeitig teils mit den Zitterpappeln gekreuzt.

Die vielfältigen Silber- und Graupappelbestände im Nationalpark Donau-Auen waren vor einigen Jahren Ausgangspunkt der Studien – denn sie haben die Botaniker seit jeher verwirrt. Einerseits gibt es Bestände recht einheitlicher Erscheinungsform, entstanden durch genetisch idente Klone aus Wurzelbrut. Dann wieder findet man eine Vielfalt in Aussehen wie auch unterschiedlichem Blüte- und Laubaustriebs-Zeitpunkt der benachbarten Bäume.

Die „Wiener Melange“ im Pappel-Genom bietet jedenfalls eine hervorragende Bühne für die Analyse von langfristigen Anpassungsvorgängen an den Klimawandel. Denn sich ändernde Temperatur- und Niederschlagsmuster führen zu spontanen Verschiebungen der Verbreitungsgebiete von Arten, und mit den Bäumen gehen ganze Ökosysteme, nämlich Wälder, auf „Wanderschaft“.

Gerne wurde der Aukönig von Spaziergängern aufgesucht, viele hinterließen Namens-Gravuren und Schnitzereien in seiner Rinde, die bis heute sichtbar sind. Dass es sich beim Aukönig nicht, wie lange geglaubt, um eine Schwarzpappel, sondern eine Hybridpappel handelt, brachten vergangene genetische Untersuchungen zutage. Dies tat jedoch dem Charme des Riesen keinen Abbruch. Es wurde auch ein weiteres Geheimnis gelüftet: Nämlich, dass es sich in Wahrheit um ein weibliches Exemplar, sprich eine Aukönigin handelt ...

Wiewohl tot, erfüllt die Baumpersönlichkeit nun, als **stehendes Altholz**, eine wichtige Funktion – als Nahrungsgrundlage und Wohnstatt für zahllose Organismen. Aus Sicherheitsgründen sollte man sich dem Aukönig aber nicht mehr nähern – herabfallende Äste und Rindenstücke stellen eine mögliche Gefahrenquelle dar. Doch auch aus einiger Entfernung kann man diese außergewöhnliche Erscheinung bewundern und ihre Stärke zur Lebenszeit erahnen ...



Prozesse schützen Arten!

Kann der gefürchtete Borkenkäfer dem Wald dienlich sein?



Foto: NIP Kalkalpen

Die Wildnis im Nationalpark Kalkalpen nimmt kontinuierlich zu.

Die Angst vor dem Borkenkäfer ist ein beherrschendes Thema in Wäldern. Zu den Risikofaktoren für rasante Vermehrung zählen laut Experten zu hohe Fichten-Anteile (teilweise über 70%), Temperaturanstieg und Sturmereignisse

wie Kyrril, Emma und Paula im November 2007 und Jänner 2008.

Auch Schutzgebiete wie die alpinen Nationalparks Österreichs sind konfrontiert. Um angrenzende Wirtschaftswälder zu schützen, wurde etwa an der Außengrenze des Nationalpark Kalkalpen ein Borkenkäfer-Bekämpfungsbereich gemeinsam mit Grundnachbarn und Forstbetrieben festgelegt, die Zahl entfernter Festmeter stieg zuletzt erheblich. Der Widerspruch von Eingriff versus Prozess-Schutz verschärft sich. Die Forstwirtschaft ist besorgt, dass zu wenig unternommen wird, im Sinne des Naturschutzes geschieht zu viel. Deshalb hat der gesamt-österreichische Nationalpark-Beirat einen

Fachausschuss zum Borkenkäfermanagement einberufen. Der Vorsitzende **Andreas Januskovecz**, Forstdirektor der Stadt Wien, kennt die Problematik – verfügt Wien doch über Anteile an Schutzgebieten und bewirtschaftet zugleich die von Stürmen arg getroffenen Quellschutzwälder in Niederösterreich. Er hält fest: „Es besteht Konsens, dass dem Nationalpark-Gedanken im Sinne des Prozessnaturschutzes, insbesondere in den Kernzonen, die maximalen Möglichkeiten einzuräumen sind. Gleichzeitig ist dem vorbeugenden Nachbarschaftsschutz durch geeignete Maßnahmen voll Rechnung zu tragen. Die von den Fachleuten profund geführte Diskussion wird fortgesetzt.“

Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen, hält den Forderungen nach rigoroser Käferbekämpfung, wie sie im Nationalpark Bayerischer Wald/Sumava Raum greifen, ein Plädoyer für Wildnis und Prozess-Schutz entgegen:

„Schutzbekenntnisse wie das Übereinkommen zur biologischen Vielfalt, die Alpenkonvention oder die Strategie der österreichischen Nationalparks bündeln gute Absichten, scheitern aber teils an der landläufigen Meinung, dass Wälder nicht ohne Pflege und Obsorge auskommen können. Auch in den streng geschützten Nationalparks gelten die Gesetze zu Forst, Wasser, Almen, Jagd und Kulturländerschutz. Im Sinne der IUCN-Kriterien und Nationalpark-Gesetze gilt es jedoch, die freie Entwicklung der Natur zuzulassen, das Management auf Teilen der Fläche zurück zu nehmen sowie ökologische Vernetzungen zu ermöglichen oder wieder herzustellen. Hier setzt auch die Arbeit des neu geschaffenen Fachausschusses an.“

Weltweit schrumpft der kostbare Schatz der biologischen Vielfalt! Lässt man Wildnis zu, werden natürliche Lebensräume und Bedingungen wieder hergestellt. Der Anteil an Totholz ist im Nationalpark Kalkalpen seit 1997 von 16 auf 31 m³ pro Hektar Waldfläche angestiegen. Es stellt die wichtigste Lebensgrundlage vieler Moose, Insekten, Eulen, der 6 vorkommenden Specht- und 17 Fledermausarten dar. Hier setzt das Wildnis- und Biodiversitätskonzept an, denn: Wildnis zeigt wie Natur wirklich ist! Wildnis schafft Vielfalt! Wildnis sichert biologische und genetische Ressourcen! BesucherInnen können Augenzeuge der Entwicklung werden!

Geburt neuer Urwälder

Auch in unserem 209 km² großen Waldnationalpark Kalkalpen ist es Ziel, den Ablauf natürlicher Entwicklung auf Dauer sicher zu stellen. 156 km² Wildnisbereich werden besonders geschützt. Stürme, Hochwässer, Lawinenabgänge und Waldbrände verändern die Landschaft ständig – und mit ihr die Lebensräume selten gewordener Arten. Seit Jahrmillionen sind diese dynamischen Prozesse die Triebkräfte der Evolution.

Was auf den ersten Blick nach Zerstörung und Verwüstung aussieht, entpuppt sich als Quelle neuen Lebens. Die Stürme der vergangenen Jahre und der darauf folgende Borkenkäferbefall haben diesen Prozess enorm beschleunigt. Der zu hohe Fichtenanteil wurde auf großen Flächen buchstäblich aufgefressen – damit konnte die Geburt neuer Urwälder eingeleitet werden. Die Vielfalt ist von höchstem Wert. Die Österreichischen Nationalparks sind Rückzugsgebiete und Entwicklungsflächen selten gewordener Tiere und Pflanzen, zu deren Erhaltung sich die Republik Österreich verpflichtet hat.“

CARNUNTUM



Carnuntum im Jahr nach der NÖ Landesausstellung

Carnuntum ist weiterhin bestens gerüstet und konnte sich als römisches Kulturgut von internationaler Bedeutung etablieren! In den kommenden Jahren soll die Marke „Carnuntum – Wiedergeborene Stadt der Kaiser“ verstärkt werden. An den Ausstellungsorten in Petronell-Carnuntum, Bad Deutsch-Altenburg und Hainburg sind weitere Präsentationen geplant: im Freilichtmuseum Petronell wurde mit dem Bau einer neuen Teilrekonstruktion begonnen. Im Zentrum steht ein römisches Mosaik, das aus konservatorischen Gründen bislang abgedeckt blieb. Dieser Fund soll nun zugänglich gemacht werden. Die römische Therme als Hauptattraktion wird wieder durchgehend beheizt.

Im Museum Carnuntinum wird die Ausstellung „Götterbilder, Menschenbilder“ heuer fortgeführt. Die Kulturfabrik Hainburg soll thematisch noch enger an den Archäologischen Park Carnuntum gebunden werden. Die aktuelle Ausstellung „Im Lot – Gebaute Geschichte in Carnuntum“ beantwortet die am häufigsten gestellten Fragen der Gäste: Wie ist es möglich, ein römisches Gebäude nach 1.700 Jahren originalgetreu zu errichten, welche Techniken kamen bereits bei den Römern zum Einsatz, woher weiß man, wie die antike Stadt Carnuntum ausgesehen hat?

www.carnuntum.co.at
Infos zum Theaterfestival:
www.artcarnuntum.at

Schloss Hof: ein barockes Gesamtkunstwerk

Während in Schloss und Terrassengarten Üppigkeit und Pracht faszinieren, lädt der idyllische Meierhof mit seinen Themengärten und Tieren zu entspannten Stunden in ländlicher Atmosphäre. Mit zahlreichen Veranstaltungen wird auch die Festkultur auf Schloss Hof hochgehalten. **Das Große Barockfest am 30. Juni** stellt den Höhepunkt dar und entführt als Kostümfest zur Zeitreise ins lebendige Barock.

Um das Leben von Kindern am Wiener Hof im 18. Jahrhundert erfahrbar zu machen, führt die Sonderausstellung „**Kindheit bei Hof zur Zeit Maria Theresias**“ durch die Belétage des Schlosses. Aspekte wie Bildung und Erziehung, Ernährung und Hygiene, aber auch Kleidung, Spiel, Tanz und Theater werden beleuchtet. Eine zweite Schau neben dem Lapidarium zeigt

das Werden der Schönheit von Schloss Hof, das nach einer Dekade der Revitalisierung im Wesentlichen abgeschlossen ist. Gegenüberstellungen der Baustellen und dem jetzigen Erscheinungsbild lassen erahnen, mit wie viel Liebe zum Detail das Schloss wieder zu dem gemacht wurde, was es einst war: **ein barockes Gesamtkunstwerk.**

Nicht zuletzt setzt Schloss Hof heuer einen Schwerpunkt zur leuchtenden Blütenpracht der Sonnenblume, und Musikliebhaber kommen bei der szenischen Aufführung der Operette „**Wiener Blut**“ am 21. und 22. Juni sowie am 5. und 6. Juli auf ihre Kosten. Der Juli schließlich steht auf Schloss Hof ganz im Zeichen der Sommerferien ...

www.schlosshof.at



Foto: Schloss Hof

Ein ideales Ausflugsziel für die ganze Familie präsentiert sich!

Ganz wie früher

... und doch nicht von gestern

Jedes Jahr locken das unverwechselbare Ambiente und die bewegende Geschichte vom Ende der Donaumonarchie zahlreiche BesucherInnen ins **Kaiserliche Jagdschloss Eckartsau**. Heuer wird immerhin der 100.000ste Gast erwartet! Dass den geschätzten BesucherInnen nicht allein mit Glanz und Glorie vergangener Zeiten gedient ist, dem sollen einige Neuerungen Rechnung tragen. Ab Mitte des Jahres wird ein neuer Empfangsbereich mit Info, Shop und Café zur Verfügung stehen. In weiterer Folge soll die derzeitige Nationalpark-Ausstellung erneuert und 2013 wieder eröffnet werden.

Auch jenen, die ihre Hochzeiten oder Feste im Schloss planen, stehen zusätzliche Möglichkeiten offen. So wird ein Pavillon den Landschaftspark zieren und einen romantischen Rahmen für alle Feiern bieten.

Altbewährt, aber immer wieder spannend sind die Schlosskonzerte (28. April, 19 Uhr sowie 6. / 13. / 20. Mai jeweils 11 Uhr) Das Motto „Klangspiele – Welt der Sinnlichkeit“ wird auch durch den barocken Festsaal unterstützt, dessen Gestaltung aufblühende Lebensfreude und üppige Pracht zur Schau stellt.

www.schlusseckartsau.at



Foto: ÖBf AG

Im Schlosspark entsteht ein Pavillon.

Viel Neues im schlossORTH Nationalpark-Zentrum



Foto: Neumann

Naturerlebnis hautnah auf dem Auerlebnisgelände Schlossinsel.

Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum ist als „Tor zur Au“ die erste Adresse für Ausflügler, Familien und Gruppen!

In der **Ausstellung DonAUräume** ist Mitmachen angesagt: Im Au-Theater nach barockem Vorbild dürfen Sie selbst die Aulandschaft gestalten. Eine multimediale Zeitreise entführt Sie in die Geschichte, auf unserem begehbaren Flugbild erkunden Sie die Lage des Nationalparks und entdecken die Sehenswürdigkeiten der Region. Lauschen Sie abschließend den Geschichten der Donauweibchen!

Bei einem Rundgang über das **Auerlebnisgelände Schlossinsel** können Sie Europäische Sumpfschildkröten, Schlangen, Frösche, Insekten und Ziesel aus der Nähe beobachten sowie Pflanzen der Aulandschaft entdecken. Die begehbare Unterwasser-Beobachtungsstation ermöglicht einen Blick auf die Vielfalt der Wasserlebewesen in einem Donau-Altarm. Auch idyllische Beobachtungs- und Rastplätze warten auf Sie. Für Kinder gilt es, eine Hängebrücke oder einen Stiefelpfad zu überwinden, ein großes Vogelnest dient dem unbeschwerteren Spielen und Toben!

Neuerungen 2012

Auf dem Aussichtsturm können Sie nicht nur die Orther Weißstörche im Horst beobachten, auch der Live Blick in ein Dohlenest ist ab heuer möglich! Eine neue Präsentation widmet sich neben diesen beiden Vogelarten weiteren typischen Gebäudebrütern wie Schwalben, Falken und Eulen sowie den Fledermäusen. Wussten

Sie etwa, dass im Nationalpark Donau-Auen 10 Arten der nächtlichen Flatterer daheim sind? Weiters ist 2012 der **Donauwald Neuburg-Ingolstadt**, Deutschland mit einer Ausstellung im Turm zu Gast! In einem Film wird die erfolgreiche Dynamisierung eines Donau-Altarmes anschaulich gemacht, weiters wird die Schönheit und Artenvielfalt im bayrischen Schutzgebiet, größter zusammenhängender Auwald der Region, vorgestellt.

... und noch viel mehr!

Das Nationalpark-Zentrum ist Ihre Informations- und Buchungsstelle für Exkursionen und Führungen. Nationalpark-Shop und Schloss-Café ergänzen das Angebot.

Das **museumORTH** präsentiert als Tor in die Vergangenheit eindrucksvoll die Alltags- und Kulturgeschichte der Region mit Fokus auf das Donauleben.

Im Veranstaltungszentrum ist Platz für Hochzeiten, Seminare, Feiern und Konzerte. Hier finden auch mehrmals jährlich **Schlosskonzerte** mit der Sinfonietta dell'Arte unter der Leitung von Konstantin Ilievsky statt (Alle Infos dazu: www.klassik-im-marchfeld.at)!

Information:

schlossORTH Nationalpark-Zentrum
2304 Orth/Donau
Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Öffnungszeiten:

21. März – 30. September: täglich 9 – 18 Uhr
1. Oktober – 1. November: täglich 9 – 17 Uhr
Nur 15 km von Wiens Stadtgrenze!

DIE AU-TERRASSE MIT KIOSK UND LAGERWIESE

Als sommerliches Ausflugsziel bietet sich die Au-Terrasse Stopfenreuth an: Von der Plattform aus können Sie Ausblicke auf die Aulandschaft genießen, in unmittelbarer Nähe befindet sich ein Donau-Wildbadeplatz mit Naturstrand, und eine Lagerwiese grenzt an. Am Kiosk auf der Au-Terrasse gibt es Getränke, Eis und Snacks. Er ist von Mai bis September bei Schönwetter täglich von 13 bis 22 Uhr geöffnet. Durchreisenden Boots- und Fahrradwanderern bieten wir die Möglichkeit, nach Voranmeldung max. 2 Nächte in Folge auf der Wiese zelten, hier befindet sich auch eine genehmigte Feuerstelle. Nähere Informationen: Kiosk Au-Terrasse, Frau Eva Hye, Tel. 0676 / 84223545.



Foto: Kovacs

Das Ausflugsziel in Stopfenreuth.

Wer klopft denn da?

Seit Mai 2007 dient das **nationalparkhaus wien-lobAU** als Informations- und Anlaufstelle für BesucherInnen der Lobau, den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen. Geboten wird unter anderem die **Ausstellung tonAU**: aus kleinen Lautsprechern können die Gäste die Stimmen und Rufe von Tieren aus dem Auwald erleben, hinter Klappen verbirgt sich die Auflösung des Rätsels. Im AU-Kino werden drei Multimedia-Animationsfilme über den Nationalpark gezeigt. Die bezaubernde Landschaft, wunderschöne Pflanzen, seltene und scheue Tiere werden hier ins rechte Licht gerückt. Der große Garten mit Tischen und Bänken lädt zum Bleiben ein. Die Kinder können sich am Baumkronenweg, der Rutsche und beim Schaukeln austoben.

Eine **neue Ausstellung** im Obergeschoß des Nationalparkhauses bietet heuer interessante Einblicke in die Familie der Spechte. Zehn Arten leben in Europa, davon klopfen neun verschiedene Spechte in Wien – somit die Spechthauptstadt des Kontinents! Ob groß oder klein, bunt oder einfarbig, die Lobau bietet durch ihre strukturierten und artenreichen Baumbestand und das Angebot an Altholz für die Spechte optimale Lebensbedingungen. Verborgen hoch oben in den Baumkronen der großen Pappeln hört man sie hämmern ... aber warum tun sie das überhaupt? Das und noch viel mehr verrät die Ausstellung.

Information:

nationalparkhaus wien-lobAU
1220 Wien, Dechantweg 8
Tel. 01/4000-49495,
nh@ma49.wien.gv.at
www.nph-lobau.wien.at



Die neue Ausstellung im Nationalparkhaus widmet sich der Familie der Spechte.



Foto: MA 49

Das nationalparkhaus wien-lobAU in Wien-Donaustadt ist bis 28. 10. geöffnet.

Öffnungszeiten:

29. 2. – 28.10.2012,
immer Mi bis So, 10 – 18 Uhr

Jede Menge Ferien

Wohin soll es heuer gehen? Darf es neben Meer, Strand und Cluburlaub auch eine Safari mit reichlich Abenteuer sein? So ganz ohne Eltern? Mitten in den Donau-Auen? Entdecke die Wildnis am Donaustrom. Tauche ins Abenteuer oder erkunde die Altarme. Einfach Spaß haben und Neues erfahren. Ob tagsüber in der Au oder am Abend beim Lagerfeuer, mit unseren Nationalpark-RangerInnen kannst du die Natur hautnah erleben. Alle, die es wagen wollen und zwischen 10 und 14 Jahre alt sind, können sich bei uns anmelden.

Ob bei unseren **Donau-Auen-Ferien-Camps** (22. – 27. Juli und 5. – 10. August) oder bei den spannenden **Nature-English-Camps** (29. Juli – 3. August und 26. – 31. August), bei denen du auch deine Englischkenntnisse aufbessern kannst – hier bist du richtig, wenn du die Natur erforschen willst.

Buchung, Information und Beratung:

Nationalpark-Camp Meierhof
Ulrike Stöger
Tel. 0664/618 91 14,
nationalparkcamp@donauauen.at
<http://camps.donauauen.at>

Noch ein Tipp: Weitere Möglichkeiten, den Nationalpark Donau-Auen kennen zu lernen, bieten sich heuer beim Camp des Alpenvereins (15. – 21. Juli, für SchülerInnen von 12 bis 15 J., Kontakt: daniela.wimmer@alpenverein.at, Kennwort „Nationalpark-Camp Donau-Auen“) oder beim Umweltworkcamp der Naturfreunde Niederösterreich zum Thema „Schutz der Donau-Auen“, das im Rahmen des Projektes Wasser: Wege stattfindet (Kontakt: Naturfreundjugend@naturfreunde.at)!



Foto: Kovacs

Auf Tuchfühlung mit Fauna und Flora bei den Nationalpark-Sommerscamps.



Foto: Merthin

Lass uns gemeinsam die Donau-Auen erforschen! Nationalpark-RangerInnen begleiten Dich.



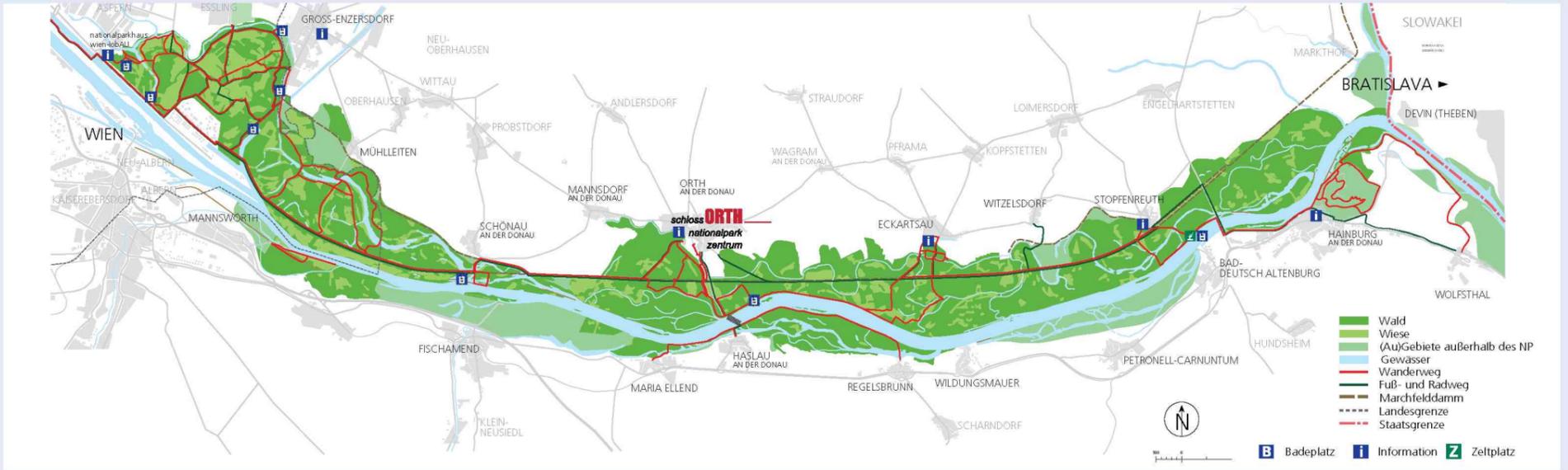


Foto: Kern

Themenexkursionen 2012

Neben den beliebten Erlebniswanderungen und Bootstouren bietet der Nationalpark Donau-Auen jedes Jahr einen bunten Reigen an Veranstaltungen zu speziellen Themen **mit fixen Terminen** in Wien und in Niederösterreich an. Von der Nachtwanderung über sportliche Herausforderungen am Donauström, Spurensuche und Napoleon-Tour, Weinkost und Hirschlosen bis zu Winterspaziergängen spannt sich der Veranstaltungsbogen. Nicht zuletzt rücken wir heuer unsere Baum-**persönlichkeiten** in den Vordergrund. Denn

2011 luden die Österreichischen Bundesforste ein, die sieben Waldwunder zu küren. Gleich drei davon liegen im Nationalpark Donau-Auen. Grund genug, bei der Wanderung **„Baumriesen – Riesenbäume“** bis inkl. November an jedem 1. Samstag im Monat mehr über die urwüchsigen Gestalten zu erfahren und einige davon persönlich kennenzulernen ...

Alle Veranstaltungs-Termine online:
www.donauauen.at

Besucherprogramme

Bestellen Sie kostenfrei unsere Folder mit dem gesamten Programm für Individualgäste, Gruppen, Schulen sowie im schlossORTH Nationalpark-Zentrum! Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at



Foto: Kovacs

Unsere Gruppen-Angebote

Der Nationalpark Donau-Auen bietet Reisegruppen vielfältige Möglichkeiten für Naturerlebnis und eine Prise Abenteuer!

Das Angebot umfasst Kanutouren auf den ruhigen Wassern eines Altarms, geführte Wanderungen durch den Auwald, Paddeltouren im Schlauchboot auf der letzten freien Fließstrecke der Donau, Fahrten mit dem Ausflugsschiff „Carnuntum“ oder der Tschäike sowie zahlreiche Programme im schlossORTH Nationalpark-Zentrum.

2012 neu für Gruppen: Eine „Forscher-Rätselralley für Mutige“ sowie ein gemütlicher „Wildkräuter-Brunch auf der Schlossinsel“! Vom dreistündigen Ausflug bis zu ganztägigen Aufenthalten stellen wir das passende Programm zusammen. Die Touren können in Deutsch, Englisch und Slowakisch durchgeführt werden.

Gerne schicken wir die Broschüre mit allen Gruppen-Angeboten 2012 zu: Tel. 02212/3555.

Nationalpark-Feste 2012



Foto: Kern

Unsere Feste bieten spannende Programme und kreative Herausforderungen für Kinder!

Familienfest im nationalparkhaus wien-lobAU

Samstag, 2. Juni 2012, 10 – 18 Uhr
Jedes Jahr veranstaltet der Nationalpark Donau-Auen im Frühsommer ein buntes Fest für die ganze Familie im weitläufigen Garten des nationalparkhaus wien-lobAU in Wien-Donaustadt, Dechantweg 8.

Neben Kinderprogrammen, Bastelstationen, Live-Musik sowie Speis und Trank erfahren unsere großen und kleinen Gäste an zahlreichen Stationen viel Verblüffendes und Wissenswertes über die Fülle an spannenden Themen der grünen Wildnis vor den Toren Wiens! Eintritt frei!

Bayrisches Donaufest

Sonntag, 2. September 2012, 10 – 18 Uhr
Um die Zusammenarbeit der Schutzgebiete entlang der Donau zu stärken, wurde das Netzwerk der Donauschutzgebiete DANUBE-PARKS gegründet. Jährlich ist seither eines der Partner-Gebiete im schlossORTH Nationalpark-Zentrum mit einer Ausstellung zu Gast. Im Spätsommer wird als Höhepunkt stets ein fröhliches Donaufest gefeiert. Heuer begrüßen wir den Donauwald Neuburg-Ingolstadt aus Deutschland, der seine Naturschätze, Traditionen, Musik & Tanz sowie typisch bayrische, deftige Schmankerl vorstellt. Für Kinder gibt es natürlich ein besonderes Rahmenprogramm mit vielen Stationen.
Erwachsene € 4,-, Kinder bis 12 Jahre gratis!



Foto: Kovacs



IMPRESSUM

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint 1 x pro Jahr.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel: 02212/3450, Zulassungsnummer: 327085W99U, Verlagspostamt Orth an der Donau
Redaktion: Markus Breuer, Erika Dorn, Georg Frank, Ursula Grabner, Carl Manzano, Thomas Neumair, Ulrike Stöger.
Tel: 02212/3450
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Gestaltung: Hödl & Partner Werbe- und Marketing GmbH., Wien
Druck: Berger, Horn
Auflage: 50.000

